

ablegt. Das Schreiben dankt den badiſchen Miniſtern für die Unterſtützung, welche ſie ihrem Souverän in dem ereignißvollen Jahre 1888 geleihen und rühmend wird hierbei die über den wechſelnden Tagesanſchauungen der Parteianſtandpunkte ſtehende politiſche Haltung der Miniſter hervorgehoben. Warme Anerkennung zollt Großherzog Friedrich in ſeiner Kundgebung der treuen Mitwirkung der Mitglieder des Staatsminiſteriums an den vielfachen und zum Theil ſo ſchwierigen Regierungsaufgaben und ſpricht er die Hoffnung aus, daß es der gemeinſamen Fürſorge der Miniſter gelingen werde, im neuen Jahre die vielfachen Aufgaben, welche das Landinteresse erfordert, zum glücklichen Ziele zu führen. „Trachten wir darnach“, ſchließt das großherzogliche Schreiben, „daß die Eindrücke in dieſer Arbeit, welche ſo leicht aus dem leidenschaftlichen Kampfe der Parteianſchauungen ſich ergeben können, durch die möglichſte Unbefangenheit der Regierungen überwunden werden.“

Das „Bayeriſche Vaterland“ vernimmt, Prinz Alſons von Bayern habe ſich mit Comteſſe Arco Steppberg, einer jungen Erbin von vierzig Millionen, verlobt.

Die Tochter des Kaiſers von Oeſterreich, Erzherzogin Valerie hat ſich mit dem Erzherzog Johann Saluator verlobt; die Erzherzogin erhält außer der normalen Apanage zwei Millionen Gulden Mitgift; das Land Ungarn wird ihr eine beſondere Gabe bei der Hochzeit, die im Mai d. J. ſtattfinden ſoll, widmen.

Wie aus Hamburg berichtet wird, iſt ein Bahngeſtellter in der Nähe Harburgs niedergebunden, ſeiner Baarſchaft beraubt, auf die Schienen geſchleppt und vom Zuge überfahren worden.

Madrid, 4. Januar. Inſolge einer bei Esparanza (Oviedo) ſtattgehabten Minenerploſion ſind 27 Arbeiter getödtet und viele verwundet worden.

Philadelphia, 21. Dezember. Hier wurde ein gewiſſer Schoops verhaftet, wie er ſelber geſteht, ſich eines graufamen Verbrechens ſchuldig gemacht hat. Er ſagt, daß er einen Mann Namens Schilling, der ſein Koſtgänger war, tödtete und die Leiche zerſtückelte und zwar aus Aerger darüber, daß Schilling zu viel aß. Theile der Leiche wurden in Sackleinwand aufgefunden, während andere Körperteile in den Waſſerröhren ſtedten.

Wäterländiſches.

Wilsdruff. Herr Stadtrath Funke hier feierte am 5. Januar ſein 25-jähriges Jubiläum als Mitglied der ſtädtiſchen Collegien und gingen demſelben aus Anlaß der ſeltenen Feier zahlreiche Beglückwünſchungen zu. Seiten der Stadt wurde der geehrte Jubilar in den Vormittagsſtunden durch eine Deputation, beſtehend aus den Herren Bürgermeiſter Ficker, Stadtrath Dr. Gangloff und Stadtverordneten Reiche, herzlich begrüßt und durch Ehrengewänke, beſtehend in einem ſilbernen Tafelaufſatz und einem ſilbernen Schreibzeug, beehrt. Außerdem wurden dem Jubilar ſeitens der ſtädtiſchen Beamten ſinnige Geſchenke überreicht. Wir dürfen wohl im Namen der ganzen Stadt ſchließlich den Wunſch ausſprechen, daß es dem Herrn Stadtrath Funke vergönnt ſein möge, noch recht lange Jahre wie bisher für das Wohl der Stadt mit arbeiten zu können.

Wir erlauben uns ſchon heute darauf aufmerkſam zu machen, daß es dem Direktorium des hieſigen „Gemeinnützigen Vereins“ gelungen iſt, Herrn Mechaniker Kändler in Dresden zu gewinnen, in ca. 14 Tagen, wahrſcheinlich Sonntag, den 20. Januar, hier zwei Vorſtellungen (Nachmittags und Abends) durch Vorführung einer großen Zahl von Rebellbildern gegen Entree zu geben. Der Reinertrag der Einnahme ſoll der Kaſſe des Frauenvereins zufließen. Nach uns vorliegenden Berichten von Dresdner Vereinen leiſtet Herr Kändler in dieſem Fraſche Ausgezeichnetes und ſind ihm dort die empfehlendſten Zeugniſſe über ſeine Leiſtungen ausgestellt worden. Weiteres durch Inſerate in den nächſten Nrn. d. Bl.

Unſer erlauchtes Königsſhaus und das ganze treue Sachſenvolk werden in dieſem Jahre ein ſeltenes Jubelfeſt begehen. Es gilt der Erinnerung daran, daß das Haus Wettin nunmehr 800 Jahre über die Mark Meißen, das Stammland des Königreichs Sachſen herrſcht und das Land durch die ſanteväterliche Fürſorge ſeiner Regenten zu der hohen Blüthe gelangt iſt, deren es ſich heute erfreut. Bei der tiefen Verehrung des Sachſenvolkes für ſeinen König und der herzlichſten Liebe zu ihm und dem ganzen Königsſhaute war es mit Beſtimmtheit vorauszuſehen, daß in allen Kreiſen der Bevölkerung der Wunſch rege ſein werde, daß die Feſte zu einem allgemeinen Landesfeſt- und Jubelfeſte ſich geſtalten möge. Um dieſe Strömung in geordnete Bahnen zu leiten, hat eine aus allen Theilen des Landes zahlreich beſuchte Verſammlung die Angelegenheit in die Hand genommen und vorerſt ein aus einer Anzahl von Männern, deren Namen den beſten Klang haben, zuſammengeſetztes proviſoriſches Komitee gewählt, welches nunmehr mit einem im Inſerententheile des vorliegenden Blattes abgedruckten „Ausruf an Stadt und Land“ hervortritt und darin zunächſt zur Bildung von Ausſchüſſen in den Gemeinden des Landes auffordert, „um aller Orten Veranſtaltungen zur Kundgebung treuer Anhänglichkeit an das Haus Wettin bei dem bevorſtehenden Feſte zu treffen.“ Daſſelbe wird voraussichtlich im Monat Mai in Anſchluß an die zu dieſer Zeit in Ausſicht genommene feierliche Enthüllung des „König Johann-Denkmal“ in Dresden ſtattfinden. Der Ausruf des Komitees wird gewiß im ganzen Lande den freudigſten Widerhall finden.

Schon Oſtmals iſt ermahnt worden, bei Entgegennahme von Zehnmarkſtücken recht vorſichtig zu verfahren, da Spielmarken im Umlauf ſich befinden, die den ächten Zehnmarkſtücken täuſchend ähnlich ſind. In dieſen Tagen iſt auch in Grimmiſchau in einem Laden von einem Unbekannten eine derartige Spielmarke, deren eine Seite das Bildniß des Kaiſers Friedrich III. zeigt, während auf der anderen Seite zu leſen iſt: „Verne leiden, ohne zu klagen. Friedrich“, als Zahlung für ein entnommenes Cigarrenſpißchen im Werthe von 30 Pf. vorausgibt worden. In der Meinung, ein richtiges Zehnmarkſtück erhalten zu haben, zahlte die Verkäuferin dem Unbekannten auch 9 M. 70 Pf. heraus, und erſt, als der Letztere den Laden bereits verlaſſen hatte, wurde der Betrug von der Verkäuferin wahrgenommen, der Betrüger hatte ſich jedoch indeſſen ſchon in Sicherheit gebracht.

In Brandau iſt in der Neujahrsnacht ein ein Jahr altes Kind in ſeinem Bettchen erſtickt, während ſeine Eltern im Gaſthauſe ſich befanden.

Stolpen. In dem benachbarten Neudorf fand dieſer Tage die Auszüglerin Chriſtiane Sommer durch Erſticken den Tod. In dem Stubenofen der Genannten hatte ſich Ruß und Aſche entzündet, wodurch ein dichter Qualm entſtand, welcher für die bedauernswürdige Frau verhängnißvoll wurde.

Am 1. Mai wird in Freiberg die Deutſche Gerberschule eröffnet. Dieſelbe wird auf Anregung des Verbands der ſächſiſchen Lederproduzenten von einer Vereinigung deutſcher Gerbereibeſitzer und mit Unterſtützung der ſächſiſchen Regierung und der Lohgerber-Innung zu Leipzig errichtet. Aufgenommen werden in die Schule junge Leute vom erfüllten 17. Lebensjahre an, welche die Gerberei bereits praktiſch gelernt haben.

An der Schule wird in folgenden Fächern in einem einjährigen, Oſtern beginnenden Kurſus Unterricht ertheilt: Alle Zweige der Gerberei mit beſonderer Berücksichtigung der Lohgerberei, praktiſche und theoretiſche Koſtſtofflehre und Waarenkunde, Maſchinenkunde, Rechnen, Buchhaltung u. Für den praktiſchen Unterricht ſtehen die Gerbereien des Herrn Moritz Stecher in Freiberg zur Verfügung. Auch beabſichtigt die Leipziger Gerber-Innung, auf einem der Stadt Freiberg überlaſſenen Grundſtück eine Lehrgerberei für den praktiſchen Unterricht an der Schule, ſowie für Ausbildung von Lehrlingen einzurichten.

Ein ſaſt unglaublich dummen Verſuch zu betrügen machte am Sonnabend ein Maurer aus Bräunsdorf in der Sparkaſſe zu Freiberg. Er ließ ſich ein Buch mit einer Einlage von 1000 Mark ausſtellen, legte aber nach Ausfertigung dieſes Buches einen jener werthloſen Nachahmungen hin, welche die Bezeichnung tragen: „1000 Mk. empfängt Derjenige, welcher dieſen Schein für echt hält.“ Der betrefſende Maurer wurde wegen dieſes Verſuches zur Wache geſchafft, nach Feſtſtellung ſeiner Perſönlichkeit zunächſt zwar entlaſſen, dürfte aber der Beſtrafung keineswegs entgehen.

Aus Deberan ſchreibt das dortige „Wochbl.“: In ſehr richtiger Erkennung der Thatſache, daß die kleinen Arbeitgeber reſp. Meiſter ſehr oft, ja ſaſt excluſiv nach einer jahrelangen ſchweren Thätigkeit mittel- und hilflos daſtehen als die Arbeitnehmer, haben ſich die geſammten hieſigen Innungen mit einer Petition an den Reichstag gewandt, in welcher gebeten wird, auch die kleinen Arbeitgeber und Meiſter, ohne Rückſicht darauf, ob ſie einer Innung u. angehören, der Vortheile der Invaliditäts-Veſicherung theilhaft werden zu laſſen. Das entſchieden nur zu billige Vorſehen verdient allſeitige Nachahmung, dann dürfte wohl auch ein Erfolg in dieſer Richtung erzielt werden.

Ein für Schulaufführungen berechnetes Werkchen: (ſchreibt das „Dresdner Journal“) „Kaiſers Geburtstag.“ — Ein Cyklus von patriotiſchen Delleationen und Gefängen zum Geburtstag Sr. Maj. des Kaiſers Wilhelms II. zuſammengestellt von G. W. E. Schmitz, Director einer höheren Privatdöchterſchule mit Döchterpenſionat in Dresden, iſt ſoeben noch rechtzeitig im Verlage von R. Schulze-Mittweida erſchienen. Das kleine Opus enthält Chor- und Sololieder mit Pianofortebegleitung, patriotiſcher Delleationen etc., iſt für Knaben und Mädchenschulen gleich geeignet und ſchnell und leicht einzustudiren.

Am 1. Feiertage hatte Herr Ortsrichter Willkomm in Poſſchappel eine Poſtkarte erhalten, in welcher er aufgefordert worden war, binnen 4 Tagen 50 Mk. Geld an eine Säule der Bahneinfriedigung niederzulegen, widrigenfalls ſein Haus in die Luft geſprengt werden ſolle. Auch war hinzugefügt, der Bedrohte dürfe nichts hiervon ſagen, ſonſt ſolle es noch ſchlimmer werden. Die Sache wurde für einen ſchlechten Wit gehalten, doch hatte die Gendarmerie es ernſter angenommen, Wache gehalten und am frühen Morgen des beſtimmten Tages an der bezeichneten Stelle einen ihr bekannten Handarbeiter aus der Nähe in verdächtiger Weiſe an dem bezeichneten Plage betroffen. Die weiter gegen denſelben angeſtellten Unterſuchungen müſſen nun doch beſtaende Dinge zu Tage gefördert haben, denn wie man hört, iſt der betrefſende Mann der Kgl. Staatsanwaltschaft zugeführt worden.

Auf ſicherer Fahrte.

Criminal-Roman von Emilie Heinrichs.

(Nachdruck verboten.)

(Fortſetzung.)

„Kugler! ſind Sie's?“

Der Detectiv griff an die Reſemüſe und verbeugte ſich.

„Wie Sie ſehen, Herr Staatsanwalt!“ verſetzte er mit einem ungeheuer triumphirenden Lächeln, das ſchon mehr als malitiös war, wie ſein Vorgeſetzter ſpäter erläuterte.

Bevor dieſer ſeinem Erſtaunen weitem Ausdruck geben konnte, wandte Kugler ſich wieder der offenen Coupeethür zu und rief einige Worte hinein. Sofort ſtieh ein Gensdarm heraus, dem eine Dame und ein Herr folgten, während ein zweiter Gensdarm den Zug beſchloß.

„Herr Staatsanwalt!“ wandte ſich Kugler jetzt an den Vorgeſetzten, der ſeinen Augen nicht trauen wollte, „bevor ich um Entſchuldigung bitte, daß ich meine Reiſe eigenmächtig unterbrochen habe, erlauben Sie mir, Ihnen hier den Herrn von Santen und ſeine Begleiterin, Fräulein Born, vorzuſtellen.“

„Werde Satisfaction für dieſe brutale Behandlung verlangen,“ rief Santen, deſſen Geſicht ſehr ſahl erſchien, „wie kann dieſer Menſch, der jedenfalls einem Irrenhauſe entſprungen iſt, das Geſetz zu ſeinem Handlanger erniedrigen.“

„Bitte Herr von Santen,“ unterbrach ihn der Staatsanwalt, welcher Fräulein Born mit einem ſcharfen Blick gemüſtert hatte, ohne indeß die geringſte Veränderung oder Bewegung in dieſem ſchönen, marmorbleichen Antlitze bemerkt zu haben. „Hat mein Untergebener ſeine Inſtruction überſchritten, dann ſoll Ihnen volle Satisfaction werden. Für jetzt bitte ich freundlichſt, ſich in das Unvermeidliche fügen und den Beamten folgen zu wollen.“

„Gut, gut,“ knirschte Santen, wüthend mit dem Fuße ſtampfend, „dieſe Geſchichte ſoll Ihnen theuer zu ſtehen kommen, Herr Staatsanwalt! Ich hoſte bis jetzt, es nur mit einem Wahnsinnigen zu thun zu haben, ſebe aber nun zu meinem Erſtaunen, wie das Geſetz die Hand dazu bietet, freie, unbeſcholene.“

„Noch einmal, Herr von Santen, beruhigen Sie ſich,“ unterbrach ihn der Staatsanwalt ſtreng, „Sie dürften die Stadt nicht heimlich verlaſſen, da Ihre Gegenwart für den Unterſuchungsrichter unerläßlich iſt. Wiſſen Sie nicht, daß Sie ſich dadurch ſchwer verdächtigt haben?“

Er gab den Gensdarmen einen kurzen Wink, worauf dieſe die beiden Reiſenden in ihre Mitte nahmen, welche jetzt durch die heraufziehende Morgendämmerung den grauen Pfad einer unheimlichen Zukunft antreten müſten.

Kugler, der ſonſt mit ſcharfen Augen die ganze Umgebung zu umfaſſen pflegte, hatte in der Aufregung dieſes ſchwerwiegenden Augenblicks zwei Reiſende überſehen, welche ebenfalls auf der Station ausgeſtiegen und bis dahin ſtille Beobachter der geheimnißvollen Scene geſewen waren. Es waren eine junge Dame und ein Knabe von vielleicht zwölf Jahren, die unbeweglich, doch in ſichtlicher Spannung die Scene beobachtet hatten und jetzt, als der Zug ſich in Bewegung ſetzen wollte, unwillkürlich näher traten.

„Erkenntſt Du die Beiden, Otto?“ fragte die junge Dame erregt. Jetzt ſiel das Licht einer noch brennenden Gaſlaterne auf Santens Antlitze.

„Er iſt es,“ rief der Knabe plötzlich erſchreckt, „der fürchterliche Mann, welcher die arme Dame hinabſtürzte, haltet ihn feſt!“

Seine Begleiterin zog ihn jetzt haſtig vorwärts, ſie ſtanden den beiden Gefangenen Auge in Auge. Der Staatsanwalt und ſein Detectiv wechſelten einen überaſchten Blick mit einander und ſchauten dann athemlos auf die neue Scene.

„Was wollen Sie?“ rief Santen, einen Schritt zurückweichend wie